

Bunnymans Easter Egg Hunt

1

Der Growler fuhr vom Hof der Nightowl-Agentur. Es war der vierrädrige Clarence von Decan der über den Makadam rumpelte, um den Pöbel zu kutschieren, der hier in Hackney zur späten Stunde unterwegs war. Er war der Kutscher der Pusher, Pimps und Pussycats, der Droschkendriver mit der Nacht-Lizenz, den es einen Scheiß interessierte, wer in seine Droschke stieg, Hauptsache sie kotzen ihm nicht die Kabine voll und zahlten anständig. Wer sich verdrückte, ohne zu blechen, der kriegte was mit dem Hinterlader-Gewehr vor den Latz geballert, das Decan unter seinem Bock versteckt hatte. Verfluchter Rattendreck, das Snider-Enfield von der Royal Arms Factory war ein echtes Schätzchen. Es hatte zwar nur einen Schuss im Lager, aber der hatte es in sich. Wenn der Schlagbolzen mit seiner Spitze in das Zündhütchen der Patrone trieb, war es definitiv aus mit dem Lumpen, auf den Decan sein Gewehr gerichtet hielt. Bisher kam das nicht allzu häufig vor. Das letzte Mal, dass er einen Typen weggepustet hatte, lag schon einige Wochen zurück. Er hatte dem Kerl in den Rücken geschossen, als er davonlief und ihn danach liegen gelassen, nachdem er ihm sein Geld abgenommen hatte. Halunken wie den vermisste niemand, die wurden gegrillt von den Fine

Young Cannibals, von denen gab es einige in Londons Straßen, man mochte es nicht für möglich halten. Früher, als Decan noch kein Nightcrawler war, war er in einer Schnapsbrennerei angestellt. Es war die Destilliererei in der Goswell Road in Clerkenwell. Eigentlich ein super Job. Doch wurde der Gin, den sie dort brannten, im Laufe der Zeit zu seinem besten Buddy, mit dem er nachts gemeinsam um die Häuser zog. Dadurch fing er an, die Tage zu verschlafen, verlor seinen Job in der Brennerei und sein Schicksal schien besiegelt. Doch kurz nach seinem Rauswurf lernte er den kleinwüchsigen Trevor Tambourine kennen. Der Zwerg war ein heimatloser Herumtreiber, ein Rolling Stone, der sich mit Taschendiebstählen und kleinen Raubzügen über Wasser hielt. Decan schloss sich Trevor an und eine Zeit lang lief es auch wirklich gut. Sie erbeuteten eine Menge Scheiß in den Villen und Châteaux, in die sie einbrachen und verhökerten das Ganze auf dem Schwarzmarkt. Mit der Kohle, die sie in der Zeit einnahmen, lebten die beiden in Saus und Braus. Doch war ihr süßes Leben nur von kurzer Dauer. Nach einem Bruch in der Rosebery Avenue war es zur Festnahme durch den Chefinspektor von Scotland Yard und diesem scharfsinnigen Schnüffler, Sherlock Holmes, gekommen. Das heißt, Decan wurde geschnappt und eingelocht. Trevor konnte entkommen. Das Ganze war mittlerweile ein paar Jährchen her. Zwei davon hatte Decan im Newgate Prison abgesessen. Danach hatte ihm sein Bewährungshelfer, Mr. Baggygant, einen Job bei einem Touristikunternehmen namens The Wanderer besorgt, das Sightsee-

ing-Touren durch Westminster organisierte. Allerdings gefiel Decan die Gondelei nicht besonders, darum sattelte er um und fing bei Nightowl an. Anfangs war es nicht ganz einfach, die Nächte durchzufahren. Aber irgendwann kam er dahinter, welche Vorzüge er dadurch genoss. Als Nightcrawler konnte man sich seine Zeit einteilen, wie man es wollte, und ohne Bedenken in einen Pub einkehren, ohne dass es irgendjemanden interessierte. Das Jafferson war Decans bevorzugtes Lokal. Hier gab es die billigsten Pints und wenn einen der Hunger plagte, konnte man sogar rund um die Uhr ein Stew bekommen, das man durchaus essen konnte, ohne dass einem gleich schlecht davon wurde. Eigentlich hatte Decans Schicht gerade erst begonnen, aber da er schon mal in der Kingsland Road war, also in der Straße, in der das Jafferson lag, entschied er sich kurz dort Halt zu machen, um ein, zwei Bierchen zu zischen. Jedoch, als er dort ankam und hineingehen wollte, versperrte ihm eine Alte, die vor dem Laden herumlungerte, den Weg. Es war ein stinkendes Weib, hässlich wie die Nacht. Decan hasste dieses Zigeunerpack. Nur die Hand aufhalten, aber nichts dafür tun, das konnten diese elendigen Schnorrer. "Verpiss dich, Miststück", pöbelte er die Bettlerin an. Er schubste die klapprige Alte vom Eingang weg, hinunter in den Dreck und stiefelte in die Kneipe. Im Jafferson war mächtig was los. Trunkenbolde und Bordsteinschwalben, wohin man auch schaute. Einige Leute tanzten auf dem Tisch zu den Klängen einer Concertina, Gläser klimperten und es stank nach Pot. Decan bestellte sich ein Pint für vier

Pence. In der Regel trank er drei davon, also ließ er jedes Mal, wenn er hier in die Kneipe kam, einen Shilling. Das war ein Luxus, den er sich leistete, schließlich gönnte er sich ja sonst nichts.

“Ich wusste doch, dass ich dich hier treffe.”

Die Stimme, die Decan hinter seinem Rücken hörte, kam ihm irgendwie bekannt vor. Er wandte sich um, konnte aber niemanden sehen. Also glaubte er zunächst, sich getäuscht zu haben. Doch als er sein Glas ansetzte und trank, hörte er die Stimme wieder.

“Hier unten bin ich, direkt vor dir.”

Decan drehte sich erneut um und sein Blick fuhr herunter. Das gab es doch nicht. Verfluchte Schweinejauche. “Trevor Tambourine”, sagte Decan ungläubig, der den Zwerg seit ihrem letzten gemeinsamen Bruch nicht mehr gesehen hatte. “Du lebst?”

“Wie du siehst”, quiekte der Zwerg. Er reichte Decan gerade mal bis zu den Knien.

“Wo verflucht nochmal hast du dich herumgetrieben, die letzten zehn Jahre?”

“Ach, hier und da”, blies sich der Kleine auf. “War geschäftlich unterwegs, überwiegend in Liverpool, Leeds und Leicester.”

“Verstehe”, knurrte Decan und schluckte etwas Plürre aus seinem Glas. Die Wichtigtuerei seines ehemaligen Kumpanes ging ihm gehörig auf den Sack. Machte einen auf dicke Hose, der Pupper, anstatt ganz kleine Brötchen zu backen. Am liebsten würde er Trevor in den Boden rammen, hier, jetzt gleich, auf der Stelle.

“Was hältst du davon?”, hörte er den Zwerg fragen, “wenn ich dir einen ausgabe, der alten Zeiten wegen?”

“Lass mal”, lehnte Decan ab. “Ich muss wieder auf den Bock, meine Schicht hat gerade begonnen.”

“Ja, ich hörte davon, dass du jetzt Kutscher bist. Musst hart für deine Piepen arbeiten, wie?”

Jetzt reichte es. Diese Arroganz brachte Decans Blut zum Kochen. Er setzte sein Glas auf dem Tresen ab und packte das kleinwüchsige Eichhörnchen am Kragen. “Immerhin habe ich einen Job und muss Grannys nicht die Handtasche stehlen, wie du”, raunzte er den Zwerg an.

“Tut mir leid, Mann”, sagte Trevor besänftigend. “Ich wollte dich nicht beleidigen. I’m sorry. Okay. Reg’ dich ab und lass mich wieder runter. Bitte.” Als Trevor wieder festen Boden unter seinen löchrigen Sohlen spürte, richtete er sich das Hemd und versuchte, die Sache noch einmal versöhnlicher anzugehen. “Hör zu, Decan. Es tut mir leid, wie das damals gelaufen ist, ehrlich, und ich bin dir auch sehr dankbar, dass du mich nicht verpiffen hast. Und damit du siehst, wie dankbar ich bin, biete ich dir an, bei einem großen Ding mitzumachen, das ich gerade in Planung habe. Die Sache ist bombensicher und außerdem springt bei der Geschichte eine Menge raus. Es lohnt sich. Was meinst du?”

Decan schien wenig beeindruckt. Er leerte sein Pint und donnerte das Glas auf die Theke.

“I can’t get no satisfaction”, lautete seine Antwort.

“Was soll das denn heißen?”, wollte Trevor wissen.

“Das heißt, dass ich nicht will”, bellte Decan. “Es heißt, dass es manchmal besser ist, es nicht zu bekommen. Verstehst du, was ich meine? Träume halten dich am Leben. Sie sind, wie ein laufender Motor, der dich antreibt und dich durchs Leben bringt. Bleibt er stehen, fängt er an zu rosten und das wars. Ende Muchacho.”

“Das ist wirklich das Bescheuertste, was ich je gehört habe, Decan. Von wem hast du den Scheiß?”

“Ich lese Bücher, stell dir vor. In denen steht solch ein ‘Scheiß’.”

“Ach wirklich?” Trevor schien skeptisch. Er stemmte die Fäuste in die Hüften und lächelte müde. “Und aus welchem Buch stammt das Zitat?”

“Aus einem Gedichtband von Sick Jagger.”

“Sick Jagger?” Trevor legte die Stirn in Falten. “Who the Fuck is Sick Jagger?”

“Ein großer Dichter”, schnaubte Decan. “Aber was verstehst du schon davon?”

“Überhaupt nichts, das gebe ich zu. Aber ich verstehe was von Einbruch und ich weiß, wo es sich lohnt einzusteigen.”

Decan kramte die Pence für sein Pint zusammen und knallte sie auf den Tresen. Er hatte genug von Trevors Gelaber und wollte gehen, als er den Zwerg sagen hörte: “Komm, lass deine Kröten stecken. Ich lad’ dich ein.”

“Nichts da, kommt nicht infrage”, bölkte der Droschkendriver. “Ich zahle mein Bier selbst.”

“Wie du meinst, Decan.” Trevor verdrehte die Augen und stöhnte. “Schön, dich mal wieder gesehen zu haben.

Ich verabschiede mich, muss pennen. Hab' morgen noch einen langen Tag vor mir."

"Ach ja?" Decan folgte dem Kleinwüchsigen vor die Tür. "Was bitteschön hast du schon zu tun, Trevor?"

Der Zwerg blickte sich um, um sicherzugehen, dass sie keiner belauschte. "Ich organisiere einen Kaufhausraub", flüsterte er dem Kutscher zu. "Interessiert, oder nicht?"

2

Das Fortnum & Mason Kaufhaus war der reinste Irrgarten. Holmes, vollgepackt mit Tüten, in denen alles mögliche Gedöns steckte, suchte seit über einer halben Stunde nach...

"Holmes, da sind Sie ja", sagte Mrs. Hudson erleichtert. "Ich dachte schon, Sie seien ohne mich nach Hause gegangen."

"Aber, liebe Mrs. Hudson", entgegnete Holmes seiner Hauswirtin. "Sie glauben doch wohl nicht, ich würde Sie jemals ohne Sie gehen? Wo waren Sie denn? Ich habe Sie überall gesucht."

"In der Parfümerie", erklärte die rüstige alte Dame. "Ich brauchte doch noch eine Kleinigkeit für Mrs. Guthrie. Sie half mir im letzten Jahr bei meiner Wohltätigkeitsammlung. Sie erinnern sich sicherlich, Holmes. Eine ganz reizende Person."